

Schäfer-Museen erringen: die schon renommierte Bibliothek Otto Schäfer in der recht versteckt liegenden Judithstraße mit ihrem Schatz an früher Druckgraphik, weiterhin ab Herbst 2000 der stattliche Neubau des Museums Georg Schäfer, mitten in der Altstadt gelegen. Diese weltweit bedeutendste private Sammlung deutscher Malerei des 19. Jhd. soll für die Industriemetropole Schweinfurt ein „kulturelles Schmuckstück“ werden und „einen Image-Schub“ bewirken (Mainpost Extra vom Juli 2000, „Standort Mainfranken“, S. 4). Da wird viel Hoffnung investiert, die auf die gute Erreichbarkeit der Stadt baut. Der Geograph mißt die Qualität der Lage eines Ortes, wie beschrieben, mit einem

doppelten Maßstab: Die vorgegebene natürliche Lagegunst wird durch Leistung der Bewohner, oft in einem langen Prozeß, zur „erworbenen Lagegunst“. Franken könnte für beide Bereiche gute Noten erhalten.

Das Schweinfurter Tagblatt vom 2. 8. 2000 zitiert (S. F4) Bayerns Wirtschaftsminister Otto Wiesheu mit der Beurteilung Unterfrankens: „Der Regierungsbezirk hat in Wirtschaftskreisen ein gutes Standing“. Das steht allerdings in Zusammenhang mit drohenden Streichungen bei den staatlichen Fördermitteln, denn, so der Titel, „Unterfranken geht es zu gut“. Soll man über diese Lagebeurteilung traurig sein? – Oder?

*Friedrich Karl Azzola*

## Das spätmittelalterliche Steinkreuz eines Glasmachers mit einer Glasmacherpfeife als Zeichen neben der Sinnbrücke in Bad Brückenau

In Bad Brückenau steht unmittelbar neben der Sinnbrücke rechts der alten Bundesstraße 27 auf einem kleinen Stück Rasen ein Steinkreuz, das man dort im Jahr 1985 aufstellte, war es doch zuvor im Geröll der Sinn gefunden worden (Abb. 1). Dem Steinkreuz fehlt der rechte Arm. Ausgezeichnet ist es durch ein unter den Steinkreuzen Mitteleuropas einmaliges Attribut, das bisher vielfältig interpretiert wurde<sup>1)</sup>. Im Kreuzkopf erkennt man ein schwach konisch ausgeführtes, langgestrecktes Rechteck, woran sich nach unten ein schmaleres, noch längeres Rechteck anschließt. Da das Steinkreuzzeichen das zugehörige Objekt in seiner Projektion wiedergibt, bereitet seine Deutung Schwierigkeiten, da man aus der Projektion auf das zugehörige Objekt rückschließen muß,

Zugleich steht kein zweites, gleichartiges Steinkreuzzeichen nach bisheriger Kenntnis hilfreich zur Verfügung.

Das Steinkreuzzeichen setzt sich (nach Abbildung 1) aus zwei Teilen unterschiedlicher Länge und Breite zusammen. Das Produkt eines Handwerks kann dieses Zeichen nicht wiedergeben, denn einen solchen Gebrauchsgegenstand gab es im Spätmittelalter nicht. Man muß deshalb an ein Werkzeug denken, das hier in seiner Projektion dem Betrachter gegenübertritt. Das einzige Werkzeug, das dem schlicht und einfach ausgeführten Steinkreuzzeichen nahe kommt, wäre eine Glasmacherpfeife. Abbildung 2 zeigt drei Glasmacherpfeifen aus dem Glasmuseum in Wertheim am Main oben das Heft und daran anschließend das lange Rohr.

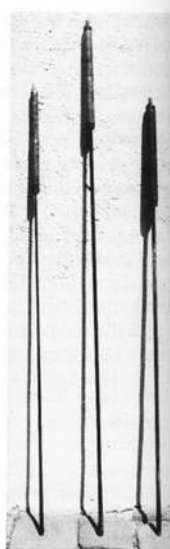


Abb. 1: Das aus Sandstein gefertigte spätmittelalterliche Steinkreuz neben der Sinnbrücke in Bad Brückenau ist 75 cm hoch, bis zu 43 cm breit und bis zu 20 cm dick. Sein Zeichen, eine Glasmacherpfeife, ist 54 cm lang.

Foto: Azzola

Abb. 2: Drei Glasmacherpfeifen aus dem Glasmuseum in Wertheim am Main von 1,325 m, 1,505 m und 1,28 m Länge. Das Heft jeder Pfeife ist 30 cm lang.

Foto: Azzola



Das Steinkreuz in Bad, Brückenau neben der Sinnbrücke erinnert demnach an einen Rhöner Glasmacher, der einst – wohl im ausgehenden 15. Jahrhundert – gewaltsam und unversehen umkam. Es forderte die Vorübergehenden auf, für die arme Seele des Umgekommenen Fürbitte zu halten, war doch damals den Lebenden die Sorge um das Seelenheil der Verstorbenen aufgetragen.

Das zweite fränkische Steinkreuz, das an einen Glasmacher erinnert, gehört zum Steinkreuznest bei Reicholzheim<sup>2)</sup> und weist als Zeichen einen Bocksbeutel auf. Man ersieht daraus, daß es um 1500 ein allgemein verbindliches Glasmacherzeichen nicht gab, diente doch dem Glasmacher sowohl sein

Werkzeug die Pfeife (Abb. 1), als auch sein Produkt, ein Bocksbeutel, als spätmittelalterliches Handwerkszeichen.

#### Anmerkungen:

- 1) Oskar Kirchner: „Die Flurdenkmale im Landkreis Bad Kissingen. Band IV. Ehemaliger Landkreis Bad Brückenau“, Bad Brückenau 1986, Seiten 23–24. – Jürgen Reinhardt: „Steinkreuze und Kreuzsteine der Rhön“, Petersberg 1999, Seite 147.
- 2) Friedrich Karl Azzola: „Das Steinkreuznest bei Reicholzheim an der Tauber“, in: Wertheimer Jahrbuch 1996, Seiten 25–48, insbesondere die Seiten 44–46.

## Das Heilige Grab von Virnsberg hat ein eigenes Museum bekommen und ist ständig zu besichtigen



Heiliges Grab in Virnsberg, Landkreis Ansbach.  
Foto: Alexander Biernoth

Es ist ein in Nordbayern einmaliges Zeugnis katholisch-barocker Volksfrömmigkeit: Das Heilige Grab der Pfarrei Virnsberg (Landkreis Ansbach) ist ganzjährig in einem eigenen Museumsneubau zu sehen und die Marktgemeinde Flachslanden hofft damit viele Kunstinteressierte in den ehemaligen Sitz eines Deutschordens-Komturs locken zu können.

Schon aus dem 9. Jahrhundert ist bekannt, dass in Europa Nachbildungen des Grabes Jesu, wie es in der Jerusalemer Grabeskirche zu finden ist, errichtet wurden. Die zunehmenden Pilgerfahrten ins Heilige Land und die Kreuzzüge weckten zusätzlich das Interesse an den originalen Stätten des Heilswirkens Jesu. In der Zeit vor dem 30-jährigen Krieg wurden vor allem vollplastische Dar-